

*„Ich wurde empfangen wie ein Schiff, das die Pest nach Europa bringt. Es war schwer, eine EU-Bürgerin zu sein in diesen Tagen. Ich habe mich geschämt.“*

Seenotretterin Carola Rackete vor dem Innenausschuss des EU-Parlaments

*„Wenn jemand ein Kind, das in die Donau gefallen ist und zu ertrinken droht, rettet, feiern wir ihn zu Recht als Lebensretter. Wenn derselbe Mensch ein Kind, das im Mittelmeer zu ertrinken droht, rettet, ist er genauso ein Lebensretter, und sollte nicht vor Gericht gestellt werden.“*

Bundespräsident  
Alexander Van der Bellen

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



NETZWERK FLUCHT UND MIGRATION  
AMNESTY INTERNATIONAL ÖSTERREICH

[flucht-migration.amnesty.at](http://flucht-migration.amnesty.at)  
[flucht-migration@amnesty.at](mailto:flucht-migration@amnesty.at)

November 2019

Fotos: Seawatch, Taha Jawashi

**ERST MENSCHEN,  
DANN GRENZEN  
SCHÜTZEN!**

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



# EUROPA KANN UND MUSS DAS MASSENSTERBEN IM MITTELMEER STOPPEN

**Seit Anfang 2014 sind insgesamt zwischen 15.000 und 18.000 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer umgekommen.**

Die gefährliche Fahrt über das Mittelmeer ist nach wie vor einer der wichtigsten Wege, über den Menschen auf der Flucht versuchen, nach Europa zu gelangen. Die Menschen setzen bei der Überfahrt in oftmals nicht ausreichend seetüchtigen Booten ihr Leben aufs Spiel. Tausende von Menschen sind in den letzten Jahren im Mittelmeer ertrunken und gestorben. Müssen sie umkehren und z.B. in das Bürgerkriegsland Libyen zurückkehren, wo ihre Menschenrechte massiv verletzt werden, droht ihnen ein ungewisses Schicksal: Folter, Vergewaltigung, Sklaverei und



Freiheitsentziehung. Allein 2018 brachte die libysche Küstenwache über 15.000 Menschen in libysche Haftzentren zurück. Die Pflicht zur Seenotrettung sowie das Verbot der Zurückschiebung in Staaten, in denen Tod, Folter oder unmenschliche Behandlung drohen sind Völkerrecht und das Recht auf Leben nicht verhandelbar.

**IMMER WENIGER MENSCHEN** versuchen über das Mittelmeer nach Europa zu kommen, die Zahlen sind stark rückläufig. Mittlerweile gibt es sogar wissenschaftliche Studien (u.A. von Oxford), die belegen, dass Seenotrettungen keinen Pull-Faktor haben. Das bedeutet, dass die Anwesenheit von Rettungsschiffen im Mittelmeer keine Auswirkung darauf hat, dass mehr Menschen als sonst die Überfahrt wagen oder nicht. Allerdings können diese Rettungsaktionen viele Menschenleben retten. 2019 wurden bis Juni 22.800 Menschen gerettet. Ca. die Hälfte davon wurde jedoch nach Libyen zurückgebracht.

Seit Anfang 2014 sind, je nach Schätzungen, insgesamt zwischen 15.000 und 18.000 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer umgekommen. 2019 ist das sechste Jahr in Folge, in dem mehr als 1.000 Menschen im Mittelmeer ertrinken. Durchschnittlich sterben seit 2014 also jeden Tag acht Menschen auf der Flucht im

**Tausende Flüchtlinge sind unter unmenschlichen Bedingungen in libyschen Internierungslagern inhaftiert.**

Mittelmeer. Trotzdem wurden über die letzten Jahre die operativen Kapazitäten zur Seenotrettung von staatlicher Seite stark eingeschränkt. Private Rettungsorganisationen versuchen diese Lücke zu schließen. Zwischen 2017 und 2018 haben diese 40 Prozent aller Rettungsaktionen ausgeführt. Allerdings wird auch die Arbeit privater Rettungsorganisationen zunehmend erschwert, und private Rettungshelfer\*innen werden sogar strafrechtlich verfolgt. Teilweise saßen 2018 und 2019 gerettete Migrant\*innen wochenlang an Bord ziviler Rettungsschiffe im zentralen Mittelmeer fest, weil Italien und Malta seit 2018 den Schiffen die Einfahrt in ihre Häfen verbieten. Sie befürchten, mit der Verantwortung für die Flüchtlinge alleine gelassen zu werden, und fordern deshalb, dass andere EU-Staaten die Menschen abnehmen. Deutschland, Frankreich, Italien und Malta haben sich mittlerweile als Übergangslösung auf einen temporären Notfallmechanismus zur Verteilung der geretteten

Personen geeinigt.

Das EU-Innenministertreffen zu diesem Thema am 8. Oktober blieb ohne Ergebnis. Nach Aufrufen des Europarats und vieler NGOs hat das EU-Parlament am 24. Oktober gegen eine Resolution zur Seenotrettung im Mittelmeer gestimmt. Eine nachhaltige, verantwortungsvolle EU-weite Lösung ist also nicht in Sicht.

**WIR SIND ERSCHÜTTERT** angesichts der gegenwärtigen österreichischen und europäischen Politik, die immer stärker auf Abschottung und Abschreckung setzt – und dabei tausendfaches Sterben billigend in Kauf nimmt. Alle Menschen haben ein Recht auf Schutz und eine menschenwürdige Zukunft für sich und ihre Familien. Wir wollen all jener gedenken, die auf der Flucht über das Mittelmeer umgekommen sind und fordern von unseren politischen Entscheidungsträger\*innen auf bundes- sowie europäischer Ebene eine verantwortungsvolle Asylpolitik.

## AMNESTY INTERNATIONAL FORDERT EINE MENSCHENRECHTSKONFORME FLÜCHTLINGS- UND MIGRATIONSPOLITIK!

Im März 2019 haben Amnesty International und Human Rights Watch gemeinsam einen Aktionsplan zur Verbesserung der Lage erstellt. Dieser Plan enthält 20 klare Aufforderungen an die EU und ihre Mitgliedsstaaten, die in vier Aktionsfelder gegliedert sind.

**Diese Hauptforderungen sind:**

- 1. Schaffung eines temporären Mechanismus für die vorhersehbare Ausschiffung und Verteilung von geretteten Personen;**
- 2. Sicherstellung von proaktiven Such- und Rettungsmissionen im Mittelmeer;**
- 3. Schutz von Menschenrechten bei migrationsbezogener Zusammenarbeit mit Libyen;**
- 4. Globale Verantwortungsaufteilung und Schaffung legaler Fluchtwege.**